

Wolf R. Dombrowsky • Ursula Pasero (Hrsg.)

WISSENSCHAFT. LITERATUR • KATASTROPHE



FESTSCHRIFT ZUM SECHZIGSTEN GEBURTSTAG
VON LARS CLAUSEN

Westdeutscher Verlag

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Wissenschaft, Literatur, Katastrophe: Festschrift
zum sechzigsten Geburtstag von Lars Clausen /
Wolf R. **Dombrowsky**; Ursula Pasero (Hrsg.). -
Opladen: Westdt. Verl., 1995
ISBN 3-531-12785-3

NE: Dombrowsky, Wolf R. [Hrsg.];
Clausen, Lars: Festschrift

Gefördert mit freundlicher Unterstützung der **Ferdinand-Tönnies-Gesellschaft e.V.** Kiel

Alle Rechte vorbehalten
© 1995 Westdeutscher Verlag GmbH, Opladen

Der Westdeutsche Verlag ist ein Unternehmen der Berteismann Fachinformation.



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung: Horst Dieter **Bürkle**, Darmstadt
Umschlagbild: Professor Fritz Weigle, zu Ehren von Lars Clausen im Original angefertigt.
Satz: TechnoScript, Bremen
Druck und buchbinderische Verarbeitung: Lengericher Handelsdruckerei, Lengerich
Gedruckt auf säurefreiem Papier
Printed in **Germany**

ISBN 3-531-12785-3

Das Wort davor

„... wie gerne ehrte man ihn mit eigenem Besten. Wie ungern verbringt man sein Bestes in eine Festschrift, wo alsdann deren Herausgeber wetten dürfen, ob sie diesmal eher Gärtner oder Totengräber seien“

Lars Clausen¹

Da muß man schon genauer hinschauen, wenn man bemerken will, wovon die Hälfte seiner Studenten begeistert ist: das intellektuelle Carrara, aus dem sich ein jeder herausbrechen kann, wonach ihm zu behauen und zu formen gelüftet. Eines morgens dann, beim Aufwachen, ist ein Knoten geplatzt. In jedem Brocken läßt sich das Massiv entdecken. Eine Sucht beginnt... Die andere Hälfte? Sie merkt erst nach den Ebenen des Berufseinstiegs, wie lustvoll die Grate waren, auf die sie der akademische Lehrer scheuchte, um ihnen den Blick für Weite, Gründe, auch **Abgründe** zu schärfen.

Lars Clausen, mag er es anders sagen, lehrt nicht Soziologie, er vermittelt soziologisches Denken. Wer mit ihm durch **Pücklers Park**, um die Mauern **Trojas**, in endlosen Schlangen über die **Köhlbrandbrücke** oder gemächlich die **Via Regia** entlangstreifte, der ist natürlich in Gesellschaft und immer in einem überwältigend anregenden Clinch. Lars Clausen zieht in Bann, in weltbürgerlicher und aufklärerischer Absicht auf der einen, mit bildungsbürgerlichen Kapriolen und schwindelerregenden Assoziationsattacken auf der anderen Seite. Beides fortwährend durchmischt mit jugenhafter Freude an der intellektuellen Achterbahn, dem Rebus, der Denksportaufgabe, dem Zitatenschatz der Weltliteratur, dem

¹ Clausen, Auf der Via Regia. Besprechung des von **Neidhardt/Lepsius/Weiß** zu Ehren von Rene Königs **80stem** Geburtstag herausgegebenen Sonderheft 27/1986 der **KZfSS** „Kultur und Gesellschaft“, in: *Soziologische Revue* 11, 1988:137-141, 137

fernen Raunen **Mytilenes** und einer ins professionelle Suchen domestizierten Spielsucht, die alles mit allem verhandelt, auch, um nervtötender Langeweile die Tür vor der Nase zuschlagen zu können.

Manchen enträt das **Clausensche** Mehrebenenschach der Nachvollziehbarkeit, gerät zum Rätsel, zum Ärgernis oder einfach zum Brett vorm Kopf. Doch die Lust an der **Alles-mit-allem-Kombinatorik** ist zuvörderst Suchstrategie. Das Abwegige als Weg. Sinn und Gegensinn. Produktives und Destruktives. Ist nicht alle neue Erkenntnis die überraschende Mischung von Altbekanntem, das aus eingefahrenen Denkbahnen auf Abwege gezwungen wird?

„Nicht langweilen!“ stellt also keinen Unterhaltungsanspruch an Dritte dar, sondern ein funktionales Äquivalent: Was der Entropie Arbeit ist der Gedankenkraft Kombinatorik. Der abnehmenden Kraft gedanklicher Systeme, auch ihrer Veralltäglichsung, läßt sich nur durch Hinzufügung neuer, dem (**Denk-**)System selbst nicht entstammender Gedanken Ordnung und Überzeugung zugewinnen.

Wie in der geliebten Makrotheorie, so auch im Kleinen. Kombinatorische Gedankenakrobatik zwecks **Einfallblitzgewitter**. Wer seine Puzzle-Steine einbringt, hat nicht nur die Chance zu einem ganz anderen Bild der Dinge, sondern allemal auch zu einem Turnier wechselseitiger Hochladung. Man muß mithalten können, auch wenn die Einsätze erhöht werden. **Manch'** potentieller Sparringspartner springt erschrocken wie ernüchtert ab. Der Mann gewinnt, wie Eckhard Henscheid klagt, vernichtend! Tatsächlich aber geht es in diesem Sinne nicht ums Gewinnen, schon gar nicht um „Vernichtung“. Es geht um Grenzen und Begrenztheiten, um Testläufe: Wie weit tragen meine Ideen, meine Strategien, meine Theorien? Wo sind Gegengewichte, Gegenargumente, Gegenentwürfe? Wo kann man foppen, necken, gelegentlich **auf's** Glatteis führen und wo kann man lernen, wo das eigene **Puzzle** zum neuen Bild gefügt bekommen?

Insofern spielt Lars Clausen immer gegen sich selbst. Er erprobt sich am anderen, sucht seine Grenzen über die Grenzen des Gegenüber. Ein würdiger Gegner, der beider Grenzen nicht zeigt, sondern stillschweigend erfahren läßt. Nervenkitzel, Stimulanz, Gedankenreichtum, Spürsinn, Scharfsinn, Jagdfieber - aber auch „**Jüdisch** Poker“, Bluff, Hakenschlagen, Augenzwinkerei, doch nie Kumpanei, kein Zu-nahe-treten, nichts Verletzendes. Die Suche nach dem Abwegigen läßt auch den Ausweg offen und das Gesicht wahren. Über diesen Habitus wird die Sucht nach der Grenzerprobung sozial umhegt und in Richtung Erkenntnisgewinn bezähmt. Wer dorthin vorzudringen vermag, spürt und findet, jenseits des **Kombinatorik-Carrera**, Bewunderung. Und wenn man bewundert, so Lars Clausen, lernt man nicht nur viel, man findet auch Freunde.

Von Bewunderung, auch Freundschaft, wechselseitiger Beeinflussung, Grenzfindung und Grenzüberschreitung sind die Beiträge dieser Festschrift geprägt. Weggefährten, Kollegen, Schüler, Freunde, auch Bewunderer von gemeinsam Geteiltem - sei es die Literatur, die Tönnies-, die Katastrophen- oder die **Arno-Schmidt-Forschung** - haben gern zur Kombinatorik weiterbringender Gedanken beigetragen.

In Kiel, der soziologischen Provinz, sind einige Randlagenorchideen ganz prächtig gediehen. Ganz buchstäblich, im Sekretariat, und intellektuell, als Gratifikation wissenschaftsökologischer Einnischung. Auch dies verdankt sich der Clausenschen Vorliebe fürs Abseitige, seiner Ermunterung und Förderung wie auch seinem Unwillen, Wissenschaft nach marktgängiger Verwertbarkeit zu betreiben. Daß inzwischen die Randlagenorchideen auch andernorts gewurzelt haben, mag diese Festschrift bezeugen.

Und wenn denn Lars Clausen nach Tagesmüh' das blaufahle Neon seines nächtlich gekrümmten Instituts durchmißt, möge ihm diese Festschrift in Konkurrenz zu Block out und Schach treten und davon künden, daß Soziologie in Kiel nicht mit Tönnies aufhörte, sondern fröhlich Urständ feiert. Zwischen Diktiergerät und Computerpiepen, untertransistorisierter Klassik und **TV-verflimmerten** Nachrichten, Tabakschwaden aus Glühkolben, Kaffeefluten aus der Pumpkanne, Yoghurtbrötchengemisch aus der Schublade, findet Tausch in seiner schönsten Form statt: als Gedankentausch...